

Pavimente als Bedeutungsträger herrscherlicher Legitimation

Michael Donderer

Diejenigen Räume, die die untere Terrasse der sog. Casa di Augusto auf dem Palatin einnehmen,¹ wurden, wie mitgefundenen Gebrauchskeramik zeigt, in domitianischer Zeit mit Schutt aufgefüllt.² Zuvor entfernte man jedoch die Marmorcrustae, aus denen in einigen Räumen die Pavimente gebildet waren (Abb.1).³ Auch wenn dieses Faktum etwas merkwürdig anmutet, da dem Kaiser, auf dessen alleinigen Befehl hin dies geschehen sein muß, genügend Ressourcen zur Verfügung standen, ist eine Erklärung, die den Grund für die Herausnahme der säuberlich zurechtgeschnittenen Marmorplatten zum Zwecke der Wiederverwendung nur in ihrem materiellen bzw. handwerklichen Wert sieht, nicht vollkommen auszuschließen.⁴ Bedenklich stimmt jedoch, daß aus einer Wand des Raumes 11 gleichzeitig auch ein kleines Wandbild herausgeschnitten worden ist (Abb.2).⁵ Für ein derartiges Vorgehen gibt es zwar einige wenige Belege in den Vesuvstädten,⁶ doch kann im vorliegenden Fall der Anlaß dazu mit Sicherheit nicht im Material, wohl auch kaum allein in der künstlerischen Qualität gesucht werden. Viel eher dürfte das Faktum entscheidend gewesen sein, daß es sich hierbei um Ausstattungsmaterial desjenigen Hauses gehandelt hat, in dem einst Kaiser Augustus gelebt und gewirkt hat.

Den Nordwesttrakt der sog. Casa di Livia, in der wir wohl einen Teil des privaten Wohnquartiers des ersten Princeps vor uns haben,⁷ bilden ein Atrium, eine Dreiraumgruppe (I-III) und ein seitliches Triclinium (IV) (Abb.3). In neronischer⁸ oder flavischer⁹ Zeit wurden im Mittelraum (II) eine Längs- (Abb.4) und im seitlichen Raum (III) eine Quermauer eingezogen, die wohl den Schub des höher gelegenen südwestlichen Gebäudeteiles aufhalten sollten. Bemerkenswert ist nun, daß aus den vier Räumen (I-IV) die Mosaikfelder entfernt worden sind;¹⁰ erhalten sind nämlich fast ausschließlich nur die an die Wände angrenzenden Partien, keinerlei Fragmente dagegen aus dem jeweiligen Rauminnen. Daß keine gewöhnlichen Abnutzungsschäden vorliegen, beweist die Tatsache, daß die am Eingang aller Zimmer liegenden Mosaikpartien heute noch vorhanden sind, die in den weniger oft betretenen hinteren Raumteilen jedoch nicht. Es handelt sich aber auch nicht um die in der Antike durchaus geläufige Entfernung von figürlichen Mosaikfeldern, die bei Aufgabe eines Hauses zum Zweck

1 M. Donderer, "Zu den Häusern des Kaisers Augustus," *MEFRA* 109 (1995).

2 W. von Sydow, *AA* 1973, 599; H. P. Isler, *AW* 9.2 (1978) 6; G. Carettoni, *Das Haus des Augustus auf dem Palatin* (Mainz 1983) 16.

3 M. L. Morricone Matini, *Mosaici antichi in Italia, Regione prima, Roma: Reg. X. Palatium* (Roma 1967) 47 ff., Nr. 47, 48, 50, fig.18-20, Taf. 10; von Sydow (supra n.2) 600; Carettoni (supra n.2) 11, 37, 52, Taf. 3, 11, Farbtaf. J; id., *RömMitt* 90 (1983) 384, 393, Taf. 97.

4 Selbst nach Aufgabe der Domus Aurea wurden zumindest Teile der *pavimenta sectilia* am Ort belassen: F. Guidobaldi, in *Il marmo nella civiltà romana. La produzione e il commercio* (Atti del seminario, Carrara 1989) 57 f., Abb. 7-8.

5 von Sydow, *AA* 1973, 600; Carettoni (supra n.2) 44, Taf. 11, Farbtaf. J; id., *RömMitt* 90 (1983) 386, Taf. 97, Farbtaf. 4; F. Coarelli, *Roma sepolta* (Roma 1984) 119, Farbabb. S. 118.

6 A. Maiuri, *BdA* 31 (1938) 481 ff.; id., *RendLinc* 7. Ser.1 (1940) 138 ff.; R. Ling, *Roman painting* (Cambridge 1991) 204 ff.

7 Donderer (supra n.1).

8 G. E. Rizzo, *Le pitture della "Casa di Livia"* (Roma 1937) 3; B. Tamm, *Auditorium and Palatium* (Stockholm 1963) 51.

9 G. Lugli, *I monumenti antichi di Roma e suburbio I* (Roma 1931) 273; id., *Roma antica. Il centro monumentale* (Roma 1946) 461; id., *Studi minori di topografia antica* (Roma 1965) 262; id., *Itinerario di Roma antica* (Roma 1975) 168.

10 So schon Rizzo (supra n.8) 3. Ohne auf diese Frage einzugehen: Morricone Matini (supra n.3) 51 ff.